

THE GOOD WOMAN OF BANGKOK

Die gute Frau von Bangkok

Land	Australien 1991
Produktion	O'Rourke and Associates, Canberra
Regie, Buch Kamera, Ton	Dennis O'Rourke
Schnitt Musik	Tim Litchfield Arie für Sopran von W. A. Mozart (<i>'Vado, ma dove? - oh Dei!'</i> , KV 583) Begleitung: 2 Violinen, Viola, Baß, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Text Interpretin Tonassistenz	Lorenzo da Ponte Janet Baker Chumpon Apisuk, Elton Brash Gary Kildea, Liisa Laing, Chris Owen
Übersetzer	Piroon Chatavanichkul Choithira Satyawadhra
Co-Produzentin Produzent	Glenys Rowe Dennis O'Rourke
mit Yaowalak Chonchanakun als Aoi	
Uraufführung	16. Juni 1991, Sydney Film Festival
Format Länge	35 mm, Farbe, 1:1.66 82 Minuten
Weltvertrieb	Kim Lewis Marketing 4 Ross Place, Melbourne, Vic. 3205 T - (613) 696-2414 Fax (613) 690-9575

Für Hazel

Insert

Der Filmemacher war 43 und seine Ehe am Ende. Er versuchte zu verstehen, wie Liebe gleichzeitig so banal und so tief sein konnte.

Er kam nach Bangkok, dem Mekka für westliche Männer, die von exotischem Sex und Liebe ohne Schmerz träumen.

Dort sollte er einer Thai-Prostituierten begegnen. Darüber drehte er einen Film.

Er schien nicht anders zu sein als die anderen 5000 Männer, die allnächtlich die Bars bevölkerten.

Es war drei Uhr früh, als sie ihre Tanzdarbietung beendete und sich zu ihm setzte.

Sie sagte, ihr Name sei Aoi..., was Zuckerrohr oder Süße bedeute. Der Zuhälter kam zu ihm und sagte: "Nur 500 baht oder 20 \$, behalte sie bis nachmittags..., mach' mit ihr, was du willst... ok?" Er zahlte und wurde ihr Kunde, sie wurde das Thema seines Films. Sie stiegen in einem billigen Hotel im Rotlichtdistrikt ab. Die Dreharbeiten und Videoaufzeichnungen fanden dort statt.

Schlußinsert: Ich kaufte eine Reis-Farm für Aoi und verliebte Thailand. Ein Jahr später kehrte ich zurück, aber sie war nicht da. Ich fand sie in Bangkok in einem Massage-Salon namens 'The Happy House'. Ich fragte: "Warum?", und sie sagte: "Es ist mein Schicksal."

Anmerkungen von Dennis O'Rourke

Wie das Stück von Brecht ist THE GOOD WOMAN OF BANGKOK eine ironische Parabel über die Unmöglichkeit, ein gutes Leben in einer unvollkommenen Welt zu führen.

Es ist ein Film über Prostitution als Metapher für Kapitalismus jenseits aller Rassen- und Kulturschranken; über Prostitution als Metapher für alle Beziehungen zwischen Mann und Frau.

Er handelt auch von den voyeuristischen Tendenzen, die dem Filmemachen und dem Filmbetrachten innewohnen.

Es ist meine Hoffnung, daß wir, wie bei Brecht, mit einer Sicht unserer selbst konfrontiert werden, die uns zwingt, darüber nachzudenken, wie sich persönlich gelebte Sexualität auf politische und philosophische Überzeugungen auswirkt.

Im Bann unserer jeweiligen Begierden sind wir alle davon auf die eine oder andere Weise betroffen.

Aoi - eine mutige und tragische Gestalt

(...) Die 25jährige Aoi stammt aus einer ländlichen Gegend Thailands und ging in die Stadt, um als Prostituierte für sich und ihre Familie Geld zu verdienen, nachdem ihr Mann sie und das Kind verlassen hatte.

Der Film enthält lange Monologe, in denen Aoi über das Leben einer Prostituierten spricht, das alles andere als sexy ist. Die Männer sind "alt, häßlich, schmierig, obszön. Sie haben gewaltige Bäuche. Sind selten attraktiv." Keine der Frauen in den Bars darf die Avancen eines Mannes zurückweisen. Sie arbeiten auf Trinkgeldbasis, denn ihre Zuhälter kassieren (und behalten) den ganzen Lohn. (...)

Aoi ist eine mutige und tragische Gestalt. Sie ist von Geburt an auf einem Auge blind. Sie ist dem Risiko der Ansteckung jeder sexuell übertragbaren Krankheit ausgesetzt. (...)

Zweimal unterlegt O'Rourke dem Bild eine Mozart-Arie, wenn Aoi ein Taxi besteigt, um zu einem Kunden ins Hotel zu fahren, und diese Augenblicke sind unaussprechlich geheimnisvoll und traurig. Wer den Film sieht, wird diese Frau nie vergessen.

Mick LaSalle, in: San Francisco Chronicle, 15. November 1991

Empathie für eine 'gute Frau'

(...) THE GOOD WOMAN OF BANGKOK spiegelt die Seele einer Prostituierten mit einer Klarheit und Ehrlichkeit, wie dies kein Spielfilm vermöchte, und es bedurfte eines Künstlers und Humanisten wie O'Rourke, um das einzufangen und auszudrücken.

Aoi ist eine wirkliche Heldin, tragisch und dennoch bewundernswert; niemand kann sie aus Gründen der Moral verachten. O'Rourke ist ein nicht weniger heroischer Protagonist in dem Film, nicht weniger tragisch, nicht weniger bewundernswert als Aoi, doch bei aller Involviertheit und unmittelbarer oder kreativer Anteilnahme doch bescheiden und zurückhaltend.

Dougal Macdonald, in: The Canberra Times, 24. Juni 1991

Andrew L. Urban im Gespräch mit Dennis O'Rourke

Frage: Zwei Dinge sind ungewöhnlich: Sie haben sich selbst in den Dokumentarfilm eingebracht, haben ihn damit noch subjektiver als sonst gemacht, und Ihre Ausgangsmotivation war recht einzigartig.

Dennis O'Rourke: Beides ist richtig. Ich habe mich bewußt mit eingebracht. Ich ging nach Bangkok mit der ausdrücklichen Absicht, jemanden kennenzulernen und "mich zu verlieben" - letzteres in Anführungszeichen, weil ich dies geplant hatte und darüber einen Film drehen wollte. (...)

Frage: Wie ist *THE GOOD WOMAN OF BANGKOK* entstanden?

D.O'Rourke: Da kamen mehrere Dinge zusammen. Das eine war meine unglaubliche Unzufriedenheit mit dem 'Dokumentarfilm'. (...) Ich hatte das Bedürfnis, alle Formen des filmischen Ausdrucks zu erkunden. Es gibt hier ein enormes Potential, das im Nonfiction-Film bisher kaum erprobt wurde. (...) Und als Mann der Praxis fühlte ich mich persönlich oft gefangen in den Vorstellungen, die andere Menschen von mir hatten. Ich drehte Filme, die sehr bekannt wurden, und sah immer deutlicher, wie tückisch und im Grunde trügerisch diese Beförderung des Filmemachers zum Kulturhelden ist.

Und da war die Tatsache, daß meine Ehe am Ende war. (...) Und obwohl die sexuelle Liebe *das* überragende Thema aller großen Kunst ist und im narrativen Kino, in Romanen, Gemälden und der Musik existiert, wird sie im Dokumentarfilm nie thematisiert (...)

1978 war ich zum ersten Mal in Bangkok, zu Recherchearbeiten für einen Dokumentarfilm für das amerikanische Fernsehen. Ich suchte Neil Davis auf, den australischen Kameramann, der dort arbeitete, und er brachte mich im Rose Hotel unter, wo ich 12 Jahre später diesen Film drehen sollte. (...)

Ich suchte eine Frau, von der nur ich intuitiv sagen konnte, ob sie die richtige war. Ich wollte keine Anfängerin, sondern jemand mit viel Erfahrung und Intelligenz. Es klingt etwas herablassend, aber ich wollte keine, die nur Opfer ist. (...)

Vor Beginn der Arbeit an dem Film hatte ich Brechts Stück 'Der gute Mensch von Sezuan' gelesen. Ich dachte: "Das ist genau das, was ich hier mache", daher der Titel. Es ist eine ironische Parabel über die Unmöglichkeit, gut zu sein in einer schlechten Welt. Shen Te heißt die Prostituierte in dem Stück, und wenn Sie den Film sehen, merken Sie, welche Parallelen es darin gibt. (...) Im Film ist Aoi in der privilegierten Lage, direkt zum Publikum zu sprechen. Das geschieht außerhalb jedweder filmischen Zeit und ist etwas ganz besonderes. Sie entblößt ihre Seele, das ist ein bißchen wie bei einer Psychoanalyse. Die Szenen wurden alle in Mammut-Sitzungen auf Low-band-Video gedreht und später auf Film überspielt. Die Sitzungen fanden spätnachts oder frühmorgens statt, wenn sie mit der Arbeit fertig war. Meist stand sie unter der Einwirkung einer Droge oder von Alkohol; getroffen haben wir uns stets in meinem Hotelzimmer.

Etwa 25 Minuten dieses Materials sind im Film enthalten. Sie spricht ganz im Vertrauen, zunächst über praktische Dinge: wie sie zur Prostitution kam, über die Beziehung zu ihrer Familie und ihrem Ex-Mann, über den Umgang mit Kunden, was sie über das Leben, über Männer im allgemeinen denkt, usw. Die Aufnahmen unterscheiden sich nicht, höchstens ein wenig im Bildausschnitt. Man glaubt, sie blicke direkt in die Kamera, aber nach einer Weile merkt man, daß sie nicht in die Kamera blickt und auch gar nicht mit dir spricht. Sie blickt in einen Spiegel und spricht mit sich selbst. Aoi, die Schauspielerin, ist wie Frida Kahlo, die ein Selbstporträt malt. (...)

Sie wußte, daß ich alles, was sie sagte, nach Australien zurücknehmen und genau übersetzen lassen würde. (...) Sie sprach also (meistens in ihrer Sprache) über mich und zu mir. (...) Sie sagt im Film: "Du bist mein Himmel und ich bin die Erde. Ich bin

nichts weiter als Abschaum. Du hast mich aus dem Müllhaufen gezogen, weil du diesen Film machen willst. Alles, was du tust und sprichst, geschieht, um mich für deinen Film zu manipulieren. Meine Freunde sagten mir, daß das, auch wenn du mir eine Reisfarm versprochen hast, nichts großes ist. Verglichen mit deinem Film ist das nicht viel. Ich bin sicher, du kriegst viel mehr dafür. Aber für mich ist es in Ordnung; du tust mir einen Gefallen, und auch ich kann dir helfen." (...)

Aus: Cinema Papers Nr. 84, 1991

Aus einem Vortrag von Dennis O'Rourke (16. 6. 91)

(...) Meine Helden, das sind vor allem Spielfilmregisseure wie Bresson und Ozu und manchmal Tarkowski, der Filme drehte, die in ihrer Inszeniertheit ganz transparent sind, in denen die geheime Verbindung von Filmemacher und Zuschauer aufscheint... Ich versuche in meinen Dokumentarfilmen den gesamten kinematographischen Apparat des Spielfilms einzusetzen (ohne jedoch in etwas hineinzugeraten, was Bresson als gefilmtes Theater bezeichnet). Ich möchte, daß meine Filme sich so öffnen wie große Spielfilme das tun und keine eng geschnürten Dogmen-Pakete mit angestaubten Wissensinhalten darstellen.

Das Werk Bressons definiert das Ideal des Dokumentar- wie des Spielfilms, und ich hoffe, daß meine Filme und die Schauspieler, die professionellen wie die nichtprofessionellen, hinsichtlich der Durchdringung des gesamten Werkes die gleichen Resultate erzielen. Ich hoffe, daß mir dies in meinem neuen Film gelungen ist.

Für mich ist *THE GOOD WOMAN OF BANGKOK* ein 'dokumentarischer Spielfilm'. Er ist dokumentarisch (im adjektivischen Sinne) weil Aoi, die Prostituierte, real ist; und weil ich real bin. Fiktion ist er, weil jede Kunst schließlich nur 'fiktiv' ist. Aber das kann sowohl ihr Sinn wie ihr Sujet sein. Subjekt und Objekt können ein und dieselbe Person sein. Es mag verwirren, zugleich innerhalb und außerhalb eines Bildes und eines Prozesses zu sein. Das ist das Thema. (...)

Auch wenn ich vielleicht kein 'cultural hero' sein möchte, so will ich doch Protagonist meiner Filme sein, sehr präsent, auch wenn ich selten zu sehen oder zu hören bin. (...) Alles im Film, jede Person und jedes Ereignis, bestimmt sich durch dieses Verhältnis. Und dieses Verhältnis zwischen Filmemacher und Subjekt ist natürlich ein Machtverhältnis - was gefilmt wird, wann gefilmt wird, wie lang und wie gefilmt wird, welche Fragen gestellt werden - fast immer ist es meine Entscheidung. Sydney Film Festival, 16. Juni 1991

Biofilmographie

Dennis O'Rourke, geboren 14. 8. 1945 in Brisbane, Queensland. Drehte 1976 seinen ersten eigenen Film, *Yumi Yet*, über die Unabhängigkeit von Papua-Neuguinea. Danach entstand *Ilekseen* und *The Sharkcallers of Kontu*, der sich mit der alten Kunst des 'Hairufens' bei den Dorfbewohnern von New Ireland befaßt. Von 1984-85 sowie 1990 war er Gastdozent an der Research School of Pacific Studies an der Australian National University.

Filme

1976	<i>Yumi Yet</i>
1978	<i>Ilekseen</i> (Forum 1986)
1980	<i>Yap: How Did You Know We'd Like TV?</i> (Forum 1986)
1981	<i>Angels of War</i> (Kamera)
1982	<i>Sharkcallers of Kontu</i> (Forum 1986)
1984	<i>The Human Face of the Pacific; Couldn't Be Fairer</i>
1985	<i>Half Life</i> (Forum 1986)
1988	<i>Cannibal Tours</i>
1991	<i>THE GOOD WOMAN OF BANGKOK</i>

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films / Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin 30 (Kino Arsenal). Druck: graficpress